

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klösterlein und die umliegenden Ortschaften.

Erste Ausgabe
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangos 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Corpusspalte 10 Pf.,
Beilage wird nach Beilagen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Veranlassungen und Handbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 120.

Freitag, den 12. Oktober 1894.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Ausfüllung der Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1895 betr.

Hierdurch werden die hiesigen Hausbewohner oder deren Stellvertreter aufgefodert, die ihnen zum Besuche der bevorstehenden Staatseinkommensteuer-Einschätzung in den nächsten Tagen zugehenden Hauslisten gehörig und unter genauer Beobachtung der denselben vorgebrachten Anweisungen auszufüllen und innerhalb 10 Tagen, von der Zustellung derselben an gerechnet, in unserer Rathsexpedition entweder selbst oder durch erwachsene Personen wieder einzureichen, welche über etwa die auf Hauslisten Bezug habende Fragen gehörige Auskunft erteilen können, damit eine Rückgabe derselben behufs deren Vervollständigung vermieden werde.

Zur Vermeidung doppelter Ausführung, sowie der Weglassung von Personen, welche nach den bestehenden Vorschriften in die Hauslisten aufzunehmen sind, hat die Ausfüllung der Hauslisten nach dem Stande am

12. Oktober dieses Jahres

zu geschehen.

Die verspätete Einreichung vorgenannter Listen zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Aue, am 9. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreischar.

Engln.

Bekanntmachung.

Die Urliste über Diejenigen hier wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffens- und Geschworenennamen berufen werden können, liegt nebst einer Abschrift der betreffenden Gesetzesbestimmungen in hiesiger Rathsexpedition eine Woche lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht aus und kann innerhalb dieser einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden.

Aue, am 9. Oktober 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreischar.

Rhn.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)
für das 4. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Deutsche Fachschule für Blecharbeiter in Aue.

Am 27. und 28. Septbr. a. e. fand an der „Deutschen
Fachschule für Blecharbeiter“ die Ausstellung der im Sommer-
semester von den Schülern gefertigten Zeichnungen, Model-
lier- und Werkstattdarstellungen statt, und im Installationsraum
konnten die Ausführungen der Gas- und Wasserverpflanzung,
sowie der Elektrotechnik besichtigt werden. Am letzten Tage
von vormittags 8 bis 1/2 12 Uhr erfolgten dann die münd-
lichen Prüfungen und nachmittags 4 Uhr die Entlassung der
Abiturienten. Die Ausstellung hatte sich regen Besuches zu
erfreuen; sie gab ein anschauliches Bild, wie weit die Schü-
ler in den erwähnten Gebieten unterrichtet worden. Aus den
Prüfungen, zu denen sich die Vorsitzenden des Fachschulvereins
und des Curatoriums der Schule, die Herren Blumer aus
Zwickau und Thöner aus Chemnitz, Herren des Vorstandes
und Curatoriums aus Leipzig, Gera und Odersleben, Freunde
der Schule und Lehrer und Meister eingeladen hatten, war
zu ersehen, wie sorgfältig und erspöndlich die einzelnen Dis-
ziplinen gepflegt werden; die Prüfungen lieferten einen schönen
Beweis für die angewandete Mühe der Lehrer und den Fleiß
der Schüler. Bei der feierlichen Entlassung am Nachmittags,
an der die bereits obgenannten Herren theilnahmen, wurde
der Schule auch die Ehre des Besuchs des Herrn Reichshaupt-
mann v. Weis aus Zwickau zu Theil, der im Laufe des Tages
unter Führung von Herrn Bürgermeister D. Kreischar die
säubliche Gebäude und mehrere industrielle Etablissements von
Aue besichtigte. Der Director der Schule, Herr Professor
Dreher, eröffnete die Feier mit begründenden Worten an die
Erschienenen und berührte sodann die Hauptereignisse des
Lebens der Schule im verfloffenen Schuljahre. Innige Dan-
kessprüche widmete er vor allem dem vor kurzem aus dem Le-
ben geschiedenen Herrn Erdmann Kircheis, dem Anreger und
Mitgründer, dem Vater der Schule, für die unermüdete För-

derung, die er der Anstalt bis zum letzten Augenblick hat zu
Theil werden lassen. Er dankte den Herren des Vorstandes,
Curatoriums und des Lehrerkollegiums für die wackere und
eifrige Mitarbeit und das Streben, die Schule nicht nur auf
dem erreichten Standpunkt zu erhalten, sondern zu immer
weiterer Vollkommenheit zu führen. Er freute und dankte
erwähnte er, daß aus Fachkreisen und von Männern der
Schule im dahingegangenen 17. Schuljahre mehr als 2000
Mark ausgebracht worden sind zur Beschaffung von Lehrmit-
teln und daß auch die hohe Landbestrengung im Hinblick auf
den gleichen Zweck die alljährlich gewährte Subvention von 5000
auf 7000 Mark erhöht habe. Die abgehenden Schüler wies
Herr Prof. Dreher in der Scheidestunde auf die Vielseitigkeit
des Klempnergewerbes und darauf hin, daß sie, bei dem außer-
ordentlich umfangreichen Lernmaterial, das ihnen die Schule
bietet, und bei der Kürze der dazu bemessenen Zeit überall
eigentlich nur den Grundstein ihres Wissens und ihres Be-
rufes zu legen vermocht hätten, daß sie darum bemüht sein
müßten, weiter zu lernen, damit sie den Vorsprung, den sie
durch den Besuch der Schule vor vielen ihrer Kollegen ge-
wonnen hätten, auch behielten; für Alles müßten sie ein
offenes Auge haben und immer denken, daß sie sich aus eigener
Kraft weiter zu helfen im Stande sein müßten. Beherzigen-
werthe Winke gab er den Schülern auch, wie sie in der Welt
als Menschen aufzutreten hätten und vornehmlich sie schließ-
lich mit den herzlichsten Wünschen für ihr Wohlergehen. Ab-
turtient Schmidt sprach hierauf in warmen Worten dem Lehr-
kollegium den Dank der Scheidenden für die gehabte Mühe
und Sorge, den Bewohnern der Stadt Aue für das vielfach
herzliche Entgegenkommen aus, und den zu Abscheidenden Schü-
lern widmete er herzliche Abschiedsworte, welche von Schülern
Theil für die dableibenden Kameraden ebenso herzlich erwidert
wurden. Nach einigen herzlichsten Dankesworten des Vor-
sitzenden Herrn Blumer an die Lehrer und Meister der An-
stalt schloß mit Ueberreichung der Zeugnisse und Ertheilung
kurzer innerer Schulangelegenheiten die schöne, würdige Feier.

Aus Sachsen und Umgegend.

Beiersdorf, 8. Oktober. Das gestrige schwere Gewit-
ter hat auch hier erheblichen Schaden angerichtet, indem durch
die herniederstürzenden Wassermassen die Ackerkrume vielfach
weggeschwemmt worden ist. Bei dem langanhaltenden Schloßen-
weiter stehen die hiesigen Wassermengen in solchen Mengen,
daß der Boden mehrere Fuß hoch damit bedeckt war.

Falkenberg. In den sächsischen Grenzorten Grün-
böden, Untersachsenberg, bez. Klingenthal hat sich eine Ganner-

bande zusammengefunden, welche falsches Geld gegen einen
geringeren Betrag echten Geldes verschaffen will. Diesen
Ganern sind eine Anzahl hiesiger Einwohner zum Opfer
gefallen, welche ziemlich hohe Beträge den Schwindlern ein-
sandten, ohne jedoch das versprochene falsche Geld empfangen
zu haben.

Leipzig. Das öffentliche Interesse wird beherrscht von
der Rathsvorlage über die Einführung des Dreiklassenwahl-
systems, die am 12. October in der Stadtverordnetenversamm-
lung zur Beratung gelangt. Die erste öffentliche Erörterung
darüber fand am 8. October im Conservativen Verein statt:
im Allgemeinen ist man mit der Frage einverstanden, nur
müßte der plutokratische Grundzug, dem vielleicht durch
Schaffung einer vierten Klasse abzuhelfen wäre. Jedenfalls
sollen die nächsten Wahlen, bei denen man das starke Ein-
bringen der Sozialdemokraten fürchtet, schon nach neuem
Modus stattfinden. Die Sozialdemokraten protestiren sowohl
in Flugblättern als in Versammlungen, deren 10 allein für
den 9. October angelegt waren, lebhaft gegen jede Aenderung.
— Der alte Gewandhausaal soll nun doch erhalten bleiben,
wenigstens ist der für 1. October angelegte Abbruch verfrüht.
Stadt Wehlen. Sestern gegen Abend erhing sich
auf dem Boden seiner Behausung der Lumpensammler D.
Körpeltches Leiden und Nahrungsorgen mögen den sonst
rechtshoffenen Mann zu diesem verwerflichen Schritte getrie-
ben haben. Seine fränke Frau wurde wenige Stunden da-
rauf ebenfalls, ohne Mittheilung von dem Ableben ihres
Mannes erhalten zu haben, vom Tode ereilt.

Rositz. In der Rositzer Papierfabrik vormalig Köhler
und Comp. kam der Papierfabrikarbeiter Jäger mit dem recht-
Arm zwischen die Dampfzylinder, wodurch ihm der Arm aus der
Hüftgelenke herausgerissen wurde. Der Verunglückte ist im
Krankenhaus gestorben.

Sirchliche Nachrichten von Aue.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis
früh halb 9 Uhr Beichte, Herr P. Thomas. Vormittags
predigt Herr P. Thomas über Ephejer 6, 10—17, nach
der Predigt Abendmahlsfeier. — Nachmittags hält Herr P.
Thomas Unterredung mit der confirmirten männlichen und
weiblichen Jugend.

Foulard-Seide 95 Pf.

14 5/8 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins
u. Farben, f wie schwarze, weiße und farbige Foulard-Seide von
60 Pf. bis 11. 15. 60 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert,
Damasche etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Perle- und steuertfrei ins Haus. Muster umgehend.

Selbion-Fabrik G. Honnberg (L. K. Honn.), Zürich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Meldung des Gaulois, Kaiser Wilhelm habe ein Gespräch mit einem Franzosen gehabt, der in Berlin die Frage der Metallindustrie studierte...

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch trat am Montag wieder zu ihrer ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen.

Die neue Berufs- und Gewerbeordnung, deren Vornahme im Jahre 1896 der Bundesrat zugestimmt hat, soll am 14. Juni n. J. erfolgen.

Der Kolonialrat wird, wie die Post von gut unterrichteter Seite erfährt, am 18. d. zusammentreten.

Die verschiedenen antisemitischen Fraktionen haben sich in einer am Sonntag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung in Eisenach zu einer deutsch-sozialen Reformpartei zusammengeschlossen.

Die verschiedenen antisemitischen Fraktionen haben sich in einer am Sonntag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung in Eisenach zu einer deutsch-sozialen Reformpartei zusammengeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem das ungarische Magnatenhaus den Gesetzentwurf über freie Religionsübung in der Einzelberatung abgelehnt hatte, verfiel auch ein anderer Entwurf...

Frankreich.

Die Mitteilung, daß zwischen England, Frankreich und den übrigen Mächten zur Zeit Unterhandlungen über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in China schwächen und ein baldiges Einverständnis erwarten lassen, wird jetzt bestätigt.

Belgien.

Eine mysteriöse Verhaftungsgeschichte wird aus Brüssel gemeldet. Der Indépendance zufolge wurden in der Freitag-Nacht zwei Italiener in einem Seitengang des Königsplatzes verhaftet.

Italien.

Die von der Regierung eingeführte Kommission von Generalen, die mit der Prüfung der Vorschläge von etwaigen Ersparnissen in der Heeresverwaltung beauftragt war...

Die radikalen Abgeordneten der italienischen Kammer werden sich im Laufe der Woche versammeln, um zu den von der Regierung geplanten Verwaltungsreformen Stellung zu nehmen.

Die radikalen Abgeordneten der italienischen Kammer werden sich im Laufe der Woche versammeln, um zu den von der Regierung geplanten Verwaltungsreformen Stellung zu nehmen.

Der spanische Parteiführer Salmeron ist in Lissabon von der Polizei festgenommen und nach zweitägiger Haft aus Portugal ausgewiesen.

Dem Regenten von Rußland, dem Großfürsten-Thronfolger, wird gleich nach Erlass des Urlasses, der ihn dazu ernannt, ein Regentenschaftsrat zur Seite gestellt werden.

In Rußland hält man den Zeitpunkt bereits für gekommen, das Fell des Bären zu verteilen. Man verlangt ein namhaftes Stück von China unter dem beschriebenen Titel einer Grenzverletzung.

Wie in Athen verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen.

Die unruhigen Albanesen machen der Türkei immer wieder und wieder zu schaffen. Neuerdings wird aus Alt-Serbien gemeldet, daß der Albanesenstamm der Gurovics die Stadt Djalovica angriff.

Eine Junggesellenfeier wurde in Ottawa eingeführt; 480 000 Junggesellen wurden von der Steuer betroffen.

Wie in Athen verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen.

Eine Junggesellenfeier wurde in Ottawa eingeführt; 480 000 Junggesellen wurden von der Steuer betroffen.

Der Kapitän des in Tientsin angekommenen Dampfers 'Wendow' berichtet, er habe am Sonntag 10 Meilen südlich von dem Nordost-Berge bei Tschifu sieben große japanische Kriegsschiffe angebrochen.

Die Deutschen Yokohamas haben beschlossen, ein Gesuch an die Reichsregierung zu senden, in dem sie sich dagegen verwahren, daß Deutschland einen Vertrag mit Japan abschließt.

Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger dürfte wohl das neueste Einjährig-Produkt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedrichstadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Regimentsjüngling...

Wiederhergestellte Ehre. Im vorigen Sommer war ein Zahlmeister-Absolvent des in Liegnitz garnisonierenden Grenadier-Regiments von einem Kriegsgericht wegen Betruges zur Degradation zum Gemeinen und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden.

In der Familie eines Schneiders zu Liegnitz befindet sich ein fünf Jahre alter Knabe, der in für sein Alter auffälliger Weise entwickelt ist.

Das alte Schloß der Mansfelder Grafen, das von den Harztouristen viel besucht wird, ist am Freitag ein Raub der Flammen geworden.

Eine freudige Ueberraschung wurde kürzlich dem Handwerksburschen Meinel, einem etwa 40jährigen Instrumentenmacher aus Friedrichsgrün bei Falkenstein zu teil.

Wie in Athen verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen.

Die unruhigen Albanesen machen der Türkei immer wieder und wieder zu schaffen. Neuerdings wird aus Alt-Serbien gemeldet, daß der Albanesenstamm der Gurovics die Stadt Djalovica angriff.

Eine Junggesellenfeier wurde in Ottawa eingeführt; 480 000 Junggesellen wurden von der Steuer betroffen.

Meinel die Antwort, daß dieser gestorben ist, er selbst aber der schon lange gesuchte Erbe eines Kapitals von mehreren Millionen Dollars sei.

Die Deutschen Yokohamas haben beschlossen, ein Gesuch an die Reichsregierung zu senden, in dem sie sich dagegen verwahren, daß Deutschland einen Vertrag mit Japan abschließt.

Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger dürfte wohl das neueste Einjährig-Produkt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedrichstadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Regimentsjüngling...

Wiederhergestellte Ehre. Im vorigen Sommer war ein Zahlmeister-Absolvent des in Liegnitz garnisonierenden Grenadier-Regiments von einem Kriegsgericht wegen Betruges zur Degradation zum Gemeinen und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden.

In der Familie eines Schneiders zu Liegnitz befindet sich ein fünf Jahre alter Knabe, der in für sein Alter auffälliger Weise entwickelt ist.

Das alte Schloß der Mansfelder Grafen, das von den Harztouristen viel besucht wird, ist am Freitag ein Raub der Flammen geworden.

Eine freudige Ueberraschung wurde kürzlich dem Handwerksburschen Meinel, einem etwa 40jährigen Instrumentenmacher aus Friedrichsgrün bei Falkenstein zu teil.

Wie in Athen verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen.

Die unruhigen Albanesen machen der Türkei immer wieder und wieder zu schaffen. Neuerdings wird aus Alt-Serbien gemeldet, daß der Albanesenstamm der Gurovics die Stadt Djalovica angriff.

Eine Junggesellenfeier wurde in Ottawa eingeführt; 480 000 Junggesellen wurden von der Steuer betroffen.

Ein Traum vom Glück.

Ein häßliches Lachen erkündete von der Thür her, und dann schloß diese sich hinter Flora Almers, die eine längere Haftstrafe zu gewärtigen hatte.

In dem Auge der so Gemahregelten perlte eine Thräne, die auf dem andern aber durchaus keinen Eindruck machte.

„Wo — Gesicht?“ „Das — konnte ich nicht sehen, es war tief verschleiert.“ „So bist?“ „Scheinbar mit einem schwarzen Kreppschleier.“

Herrha blickte zu Boden und zupfte verlegen an ihrem Umschlagelack. „Nun ich — alles sagen?“ fragte sie dann stösend.

Behangin sei (N) und nicht der frühere König von Dähomed. Das Schicksal gerate noch! Der Gefangene von Martinique bereitet den Franzosen ohnehin schon große Unannehmlichkeiten und jetzt soll der Liebe Rache nicht einmal einem echten Könige gegolten haben!

Einer der Hauptziehungspunkte der Antwerpener Weltausstellung, Antwerpen, ist in Flammen ausgegangen. Bei dem Brande des in den Gärten der Weltausstellung gelegenen „St. Antwerpen“ sind fünf oder sechs Häuser dieses Teils der Ausstellung gänzlich zerstört worden; die Häuser waren von Holz und Steinwolle hergestellt. Die Erdgeschosse waren von Handelsleuten bewohnt, während in dem oberem Stockwerke die Kasse zu dem „Günze Karls V. in Antwerpen“ aufbewahrt wurden. Die Kasse ist bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Montag abend 8 Uhr war der Brand von der Feuerwehr bewältigt. Die Ordnung wird vom Militär aufrecht erhalten.

Diebstahl. Von einer Sendung des Hauses Krupp an die Finanzbehörde von Verona im Betrage von einer halben Million Lire wurden unterwegs fünf Säcke gestohlen.

Eine „gemüthliche“ Oeffentlichkeit ist Verfassungsfrage in den östlichen Pyrenäen, auf katalanischem Gebiet gelegen. Dort wurde vor einigen Tagen der Gemeindefreier erschossen, wobei bemerkt werden muß, daß das im Zeitraum von zwei Jahren schon der dritte Sekreär ist, der dort ermordet wird. Die Einwohner haben es jedoch nicht ausschließlich auf die Sekreäre abgesehen, wie aus dem Umstande zu entnehmen ist, daß in den letzten acht Jahren auch fünf Gemeinderäte und zwei Bürgermeister von menschenlicher Hand umgebracht worden sind. Wie es scheint, geschähen von jeder in der Gemeindeverwaltung von Verfassungsfrage große Unterschleife, die Räte, Bürgermeister und Schreiber stahlen um die Bette. Da beschloffen die Einwohner, die untreuen Beamten für immer „aus dem Wege zu schaffen“. So war nach und nach wieder Ordnung in der Verwaltung der Gemeindegüter geschaffen worden. In letzter Zeit jedoch hatte sich der Sekretär einige Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen, und auch er teilte das Schicksal seiner Vorgänger. Wenn dieses heroische Mittel für alle spanischen Stadt- und Gemeindevorwaltungen in Anwendung gebracht würde — das gäbe eine schöne Schlachterei.

In die Luft gesprengt. In Salisbury (Pennsylv.), unweit von Lancaster, ist das Wohnhaus des Steinbruchsbesitzers Leim mittels Dynamit in die Luft gesprengt worden. Das ganze aus Steinen aufgeführte Haus wurde zertrümmert. Leim selbst und seine Gemahlin fanden dabei ihren Tod. Das Dienstmädchen wurde lebensgefährlich verwundet und wird den erhaltenen Verletzungen wohl auch erliegen. Wahrscheinlich haben italienische Arbeiter, die von Leim entlassen wurden, das grausame Verbrechen verübt.

Ein verwegener Bankraub ist in Bloomfield, im Staate Indiana verübt worden. Die Räuber sprengten die Thür des Bankgebäudes mittels Dynamit ein und raubten 5000 Dollar. Der Sheriff mit seinem Leuten verfolgte die Räuber. Blutthunde begleiteten den Sheriff. Die Räuber wurden eingeholt und einer wurde erschossen. Er hatte 1100 Dollar von dem gestohlenen Gelde bei sich. Die beiden anderen Räuber entkamen.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Annahme, daß der höchste jüdische Feiertag einen Zeugen berechtige, einer gerichtlichen Vorladung nicht Folge zu leisten, ist von einer Berliner Strafkammer als unrichtig zurückgewiesen worden. Die Betreffenden erhielten eine Geldstrafe von 40 Mark wegen Nichternehmens subsidiär.

Berlin. Ein ganz eigenartiger, für weite Kreise bemerkenswerter Lotteriezug beschäftigte das Kammergericht. Ein in Preußen wohnender Schlichtermesser R. spielte bei dem Hauptkollektur B. zu Schwerin ein Los der Mecklenburgischen Landeslotterie und sandte nach Empfang desselben den entsprechenden Betrag in der Regel

erst kurz vor den Ziehungstagen ab. Das letzte Mal geschah dies sogar erst am Morgen des ersten Ziehungstages, so daß das Geld erst am anderen, dem Schlußtage der Ziehung, an B. gelangte. Da letzterer die Auszahlung eines gleich am ersten Tage auf das Los mit 5000 Mk. gefallenen Gewinnes an R. verweigerte, so reiste dieser selbst nach Schwerin, präsentirte dort sein Los bei der Lotteriedirektion und erhielt auch von dieser den Gewinn ausgezahlt. Nun klagte aber B. auf Herausgabe des letzteren gegen R., indem er seinen Anspruch zunächst auf die dem Lose aufgedruckte gewesene Bestimmung stützte, daß, falls nichts anderes vereinbart sei, diejenige Lose, die bis zum Ziehungstage nicht bezahlt seien, für seine eigene Rechnung spielen. — Das Berliner Landgericht erkannte indes auf Abweisung der Klage, indem es zunächst der Ansicht war, daß der zwischen den Parteien geschlossene Kaufvertrag, da er sich auf Lose einer in Preußen verbotenen Lotterie bezog, nach preussischem Recht ungültig sei, woraus auch die Ungültigkeit der Nebenabrede folge, auf welche die Klage sich stütze. Auch die Ausführung des Klägers, daß es sich um eine nicht angenommene Offerte handle, so daß sich das Los auch außer Vertraglich in seinem Besitze befinde, sei unzutreffend, denn wenn auch nach preussischem Recht der vorliegende Los-Kaufvertrag ungültig sei, so berechtige dieser Umstand doch nicht den Käufer, von dem nach den Gesetzen seines Staates gültigen und für ihn bindenden Vertrage einfach zurückzutreten. Wollte man aber annehmen, daß der Kaufvertrag auch für den Beklagten nicht bindend sei, so würde doch immerhin zum Verlangen auf Herausgabe des im Folge des verbotenen Loskaufes erfolgten Gewinnes nicht der Beklagte, sondern eben nur der Fiskus berechtigt sein. Sodann habe Kläger die Prämien regelmäßig ungenügend erhalten und trotzdem angenommen. Er habe damit stillschweigend zu erkennen gegeben, daß es ihm trotz der Verschleissung auf die größere oder geringere Mühseligkeit nicht anam, und er wäre mühsig verpflichtet gewesen, den Beklagten zur rechtzeitigen Zahlung für die Folgezeit aufzufordern, wenn er von dem stipulierten Recht Gebrauch machen wollte. Dies habe Kläger aber nicht gethan. Außerdem sei aber auch die Abfindung der Prämie erfolgt, bevor der Beklagte von der Ziehung seines Loses Kenntnis haben konnte, und es müsse, zumal im Vertrage nicht angegeben ist, welcher Tag eigentlich mit dem „Ziehungstage“ gemeint wird, die Zahlung als rechtzeitig angesehen werden. — Hiergegen legte B. Berufung ein, über die vor dem 7. Zivilsenat des Kammergerichts verhandelt wurde. — Der Senat hat nun nach längerer Verhandlung und Beratung die Bornentscheidung aufgehoben und den Beklagten nach dem Klageantrage zur Herauszahlung des Gewinnes verurteilt. Er nahm an, daß die Zahlung der Lotteriedirektion zu Schwerin allerdings nicht aus einem unerlaubten Geschäft geschähen sei, da die betr. Lotterie in Mecklenburg gesetzlich erlaubt sei, erachtete andererseits aber dafür, daß ein Vertrag zwischen den beiden Prozessparteien nicht zu Stande gekommen sei, da seitens des B. lediglich eine Offerte vorgelegen habe, deren Bedingungen R. nicht erfüllte. Dieser habe sonach den Gewinn auf das Los zu Unrecht eingeliefert und hinter sich. — Die Sache ist, da nämlich der Anteil des R. an dem Lotteriegewinn von 5000 Mk. unter 1500 Mk. beträgt, nicht mehr revidibel und die Entscheidung daher eine definitive.

Elberfeld. Eine bemerkenswerte Erpressungsgeschichte aus Solingen wurde durch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer bekannt. Der 18jährige Volksschüler Walther H. beobachtete eines Tages, daß sein Schulkamerad Karl S. in der Klasse seine Hausarbeit verbotenermaßen verbesserte, und drohte, er wolle es dem Lehrer melden. Karl opferte sein Barvermögen von 2 Pf., damit Walther Schweige. Für diese geringe Belohnung konnte dieser sich aber nur für einen Tag verpflichten, und er wiederholte am nächsten Morgen seine Drohung. Karl zahlte jetzt 10 Pf. Da aber der Appetit mit dem Offen kommt, verlangte Walther in den nächsten Tagen noch 15, dann 25, 50 Pf., und unter verstärkter Drohung, daß er ihn jetzt auch

wegen Bestechung anzeigen werde, weiter 1, 2, 3, 4, 5 und schließlich 6 Mk. Dieses Geld erwarb Karl auf uneheliche Weise, und dies war für den abgefeimten Walther ein neuer willkommenes Trostungsgrund. „Du hast keinen Vater bestohlen und mich mit dem Geld bestochen, jetzt kommst du in die Besserungsanstalt, wenn ich es sage,“ raunte der kleine Bampyr seinem zitternden Opfer zu, und zeigte ihm eine bereits fertiggeschriebene Anzeige an die Polizei. Das Opfer ließ sich weiter auspressen, zahlte dem Kämmerer auf dessen fortwährende peinigende Androhungen noch 10, 15 und 20 Mk. und stahl diese Beträge aus der Kommode des Vaters. Dieser, ein Witt und Spezereihändler, witterte schon längst Diebe im Hause, dachte aber nicht an den dreizehnjährigen Sohn. Inzwischen will Karl von der jetzigen Stiefmutter seines Blutfaßers, einer kaum sechzehnjährigen Frau, die zu dieser Zeit noch Dienstmagd in Walthers Heim war, gehötet haben, jetzt werde er aber sicher „verklagt“, nun gehe es ins Gefängnis mit ihm, wenn er nicht sofort 30 Mk. herbeischaffe. Karl brachte auch noch dieses Opfer und noch weitere 6 Mark; dann kam die Katastrophe: der Vater erwischte den Dieb und jetzt kam alles an den Tag. Karl kam nun zwar nicht ins Gefängnis und auch nicht in die Besserungsanstalt, aber Walther und seine nette Stiefmutter vor die Strafammer, und diese schickte die Heflerin auf einen Monat ins Gefängnis und den misstrauischen und verführten Jungen in die Besserungsanstalt. Die Richter nahmen an, daß der Bursche unter dem Einfluß der Stiefmutter die Erpressungen verübt habe, obgleich die Frau nichts von der Sache wissen wollte. Sie mußte aber eingestehen, daß sie von dem Jungen oft Geldbeträge bekommen habe, die er „beim Spiel gewonnen hätte“. Die große Jugend der Stiefmutter schätzte sie vor einer strengeren Strafe, die sie wohl verdient hätte.

Aus der französischen Fremdenlegion.

Es ist schon oft genug vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion gewarnt worden; von Zeit zu Zeit ist es aber immer wieder gut, der Jugend vorzuhalten, was sie in Algier und Tonking erwartet. Der folgende Brief eines Legionärs, der der Post zur Verfügung gestellt wird, ist sehr dazu geeignet; wir geben ihn mit einigen Kürzungen. Der Brief ist vom 4. Juli d. datiert und lautet: „Als Ihr Schreiben ankam, besah ich mich gerade im Hospital. Nach einigen Tagen konnte ich das Krankenhaus verlassen und mußte nun sogleich mit dem ersten Transport nach Tonking in Asien. Das große Kriegsschiff „Amant“, das schon so oft die Reise nach Tonking gemacht hat, nahm uns, zusammen 250 Mann, auf. Am 1. Juli 1892 fuhren wir aus dem Kriegshafen Algier fort, und am 28. August kamen wir in Hanoi (Hanoi) an. Unterwegs an Bord starben 32 Mann am Fieber. Von der schrecklichen Hitze unter dem Äquator kann ich Ihnen keine Schilderung machen. An dem Tage, als wir unter dem Äquator fuhren, starben allein 11 Mann von der Sonnenhitze. Ich bin mit Gottes Hilfe glücklich durchgekommen und gesund geblieben. Große Schlägen werden hier nicht ausgefochten, nur einzelne Gefechte und tägliche Verfolgungen gibt es. Die Tiger und Panther bringen uns auch viele Verluste. Es werden fast jeden Tag Soldaten von den wilden Bestien gerissen. Es werden oft ganze Kompanien nach den wilden Tieren ausgeschickt, aber am Tage hat es keinen Zweck, da halten sich die Tiger versteckt. 50 Franzosen jagen jeden Tag, der einen Tiger oder Panther erlegt. Längst würde ich Ihnen, lieber Herr, geschrieben haben, aber es sind viele Schwierigkeiten und außerdem werden die Briefe nach Deutschland heimlich geöffnet und gelesen. Findet sich etwas darin, das gegen Frankreich gerichtet ist, so wird man zum Kriegsgericht nach Kaledonien verbannt, wo so viele arme Deutsche sind, die Europa niemals wiedersehen. Im vorigen Jahre sangen drei Deutsche, die ganz einfach zusammengehört, das Lied: „Ich bin ein Preuze, kennt ihr meine Farben?“ Aber ein Verräter, der es doch gehört hatte, meldete es und die

drei Soldaten wurden zu drei Jahre Festung verurteilt. Auch wegen kleinerer Vergehen kommt man vor das Kriegsgesicht, wenn man z. B. ein Taschentuch verliert. Beim Eintritt verpflichten wir uns auf 5 Jahre, aber man macht 10 bis 15 Jahre daraus. Es gibt hier eine Festung „travaux publics“, da sieht man die Gefangenen von morgens früh bis abends spät Steine kloppen. Männer mit grauen Bärten, Lähme, die Stelzen tragen, Finglunge u. sind darunter und werden mit Stockschlägen angetrieben. Wenn sie ihre vorgeschriebene Anzahl Steine nicht geklopft haben, kommen sie in Eisen, d. h. Hände und Füße werden ihnen auf dem Rücken festgeschloffen. So bleiben sie liegen, bis sie in Ohnmacht fallen. Eine andere Strafe ist die: Bei der großen Hitze werden sie an einem schattenlosen Ort an die Sonne gemorfen, und es wird ihnen Hader ins Gesicht gestreut, damit sie von Fliegen und Insekten gequält werden. Flehen sie dann um einen Trank Wasser, wird erst gefragt: „Woher bist du?“ Ist es dann ein Deutsch, dann fragen sie: „Gibt ihr die fünf Milliarden schon vergebend, ihr Espigubas?“ Geflern fragte ich einen Preuzen, der im Eisen lag, der antwortete mir: „Aber Landsmann, ich habe 42 Jahre Strafarbeit und jetzt 190 Tage dunkles Zellengefängnis durchzumachen!“ Ein Kapitän warf einen anderen Gefangenen 20 Tage in das Eisen und 60 Tage in dunklen Zellenarrest. An eine Kirche oder geistlichen Trost ist da nicht zu denken! Dies alles schreibe ich mit der Versicherung, daß es wahr ist! Ich entbehre es sehr, daß mir niemand aus der Heimat schreibt. Wie gern höre ich etwas aus meinem Vaterlande, von meinen Verwandten und Freunden und wie es in der Gemeinde, in der Umgegend und in Deutschland mit der Arbeit steht! Ich bitte, fragen Sie bei Gelegenheit Albert S., ob er nicht 20 Pf. übrig hat für einen, der sein Spielgelder in der Jugend war und nun nach Afrika verschlagen ist? Ich würde ihm so gern wieder schreiben: Wir haben 8 Sous Löhnung für den Tag, dafür müssen wir uns auch Putzeug verschaffen. Ein Sou ist 4 Pf. Wir armen Soldaten haben kaum satt zu essen und was wir haben sollen, bekommen wir nicht. Ich muß mein Brot verkaufen, wenn ich eine Dose Milch haben will.“

Gutes Allerlei.

Eine böshafte Geschichte erzählt man sich jetzt in Paris von dem dieser Tage verstorbenen Theaterdirektor Viktor König. König war als junger Mensch mit der Dejazet sehr befreundet. Der alte Roqueplan bemerkte das und hänselte den stehsamten Jüngling ein wenig: „Sie sind also der Liebhaber der Dejazet?“ — König stammelte verlegen etwas vor sich hin. — Roqueplan aber sagte ernst: „Sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Ich war ebenfalls ihr Liebhaber, als ich so jung war wie Sie!“ Eine Geliebte-Anekdote. Von Hermann v. Gelnholtz, dem jüngst gestorbenen Fürsten der Wissenschaft, erzählt man eine hübsche Geschichte, die nach dem Schwab. Merk. den Borzug der Wahrheit hat. In seinem Salon verarmelte sich um der Gelehrten eine Schar von Geistes, die mit dem Hausherrn und lebenswürdigen Wirte auch dem Reiche der Kunst und Literatur huldigten. Eines Abends meinte ein Verehrer der Poésie Heines, wie weich und schön bereits die Alliteration: „Geinrich Geine“ klinge. „O“, erwiderte der Hausherr, „das ist noch gar nichts gegen die Alliteration, die ich jeden Tag als Professor in Heidelberg auf den Briefumschlägen lesen durfte, denn da lautete es: Hochwohlgeboren Herrn Hofrat Hermann Gelnholtz, Heidelberg, Geumart!“ Eine liebevolle Gattin. Der Frau eines Patienten, der in einem Krankenhause Aufnahme gefunden hatte, war, wie es üblich ist, mitgeteilt worden, daß an ihrem Manne eine bedenkliche Operation vorgenommen werden müsse. Die Frau gab ihrem Wunsche, daß die Operation nicht vollzogen werde, in folgendem, an die Oberärztin gerichteten Schreiben Ausdruck: „... bitte, dem Herrn Professor doch mitzutheilen, daß mein Mann nicht soll bei Lebenszeiten operiert werden. Sollte er sterben, so habe ich nichts dagegen.“

gehen oder sich als Dienstmädchen vermieten. Ihre Mutter muß verrückt sein, Ihnen solche Dinge in den Kopf gesetzt zu haben. Feine Handarbeiten — lächerlich!

In Hertha Anstalt kamte es auf vor Born und Scham, ihr Auge blühte.

Ich habe darin meiner Mutter keine Vorschriften zu machen, sagte sie mit erstickter Stimme, und habe das Vertrauen zu ihr, daß sie weiß, warum sie mich so und nicht anders erzogen hat. Bleibst du mir nicht immer die arme Frau, die sie heute ist. Sie bezog bis vor wenigen Jahren von einer auswärtigen Regierung eine Pension.

„Na, na,“ brummte der Untersuchungsrichter und warf einen verwunderten Blick auf die zarte Gestalt der Gefangenen. „Was ja sein, was ja alles sein. Dennoch verbindet Sie das nicht von der Verpflichtung, zu arbeiten, wenn Sie keine andere Anordnungen mehr haben, und sich das Brot rechtlich zu verdienen, das Sie essen wollen.“

„Ach und wie gerne, Herr Richter, möchte ich das.“ fiel Hertha ein. „Aber, meine arme Mutter — ich kann sie nicht verlassen und sie will auch nicht, daß ich arbeite.“

Der Untersuchungsrichter suchte die Achseln. Ein solches Verhältnis schien ihm in diesen Kreisen vollkommen verständlich. „Verstehen Sie also den Vorgang,“ sagte er, den Gegenstand abbrechend. „Wir müssen zu Ende kommen; wie kamen Sie auf die Straße nach dem Pfandhause?“

Meine Mutter, welche schon seit einem Jahre krank ist,“ erwiderte Hertha, „kämpfte in der letzten Zeit mit Alzernot. Ein ungewöhnlich

schwerer Anfall derselben veranlaßte mich, den Arzt zu holen, der ihr etwas verschrieb. Er sagte gleich, es sei nicht billig, aber es müsse beschafft werden. Wir hatten kein Geld im Hause, von den Nachbarn konnte ich nichts bekommen und so nahm ich, kurz entschlossen, unser letztes verbleibendes Stück, ein Kleid meiner Mutter, vom Nagel, um es zu verkaufen. Das aber wollte der Pfandleiher nicht nehmen. Ich klopfte bei mehreren an und überall wurde mir derselbe Bescheid. Meine Verzweiflung stieg mit jedem Mißerfolg. Meine Mutter hatte den Anfall überwunden und mir gesagt, daß ich es lassen sollte, es wäre nicht mehr nötig. Aber ich glaubte dem Arzte mehr und fürchtete das Schlimmste für sie, wenn es mir nicht gelang, das schon bestellte Medikament gestern noch abzuholen. Endlich drach ich in Thürnen aus und stand so weinend vor dem jetzt betretenen Hause. Da trat jene Dame an mich heran. Ich glaubte sie schon früher da gesehen zu haben, als ich in das Haus hineinging. Sie befragte mich in der teilnehmendsten Weise nach der Ursache meines großen Schmerzes, dieß machte mich mütheliam und ich vertraute ihr, ohne meinen Namen zu nennen, genug an, um ihr Herz in innigstem Mitleid zu bewegen: „Ihnen thut wahrlich eilige Hilfe not,“ sagte sie, und weh weiß, ob Sie bei längerem Bögen Ihre Mutter noch lebend antreffen. Ich möchte Ihnen gern helfen, habe aber zufällig auch kein Geld bei mir und ohne zu entfernen, um mir rasch welches beschaffen zu können.“ Mein Herz, das sich mit neuer Hoffnung belebte hatte, juckte schmerzhaft, mein Mut ver-

sagte, ich sank halb ohnmächtig gegen die Mauer. Sie that einen raschen Schritt nach ihrem Arm. „Ich will Ihnen etwas sagen,“ sprach sie hastig, „hier habe ich, was Ihnen Hilfe bringen und mich einer kleinen, unbedeutenden Verlegenheit entreihen kann, — dieses Kleid!“ Verließen Sie es! Nehmen Sie hundert Mark darauf, es hat den fünffachen Wert. Sie haben doch eine auf Ihren Namen lautende Legitimation bei sich?“ Ich bejahte. „Gut,“ sagte sie, „Sie haben nun die Mittel in der Hand, um Ihrer kranken Mutter augenblicklich Hilfe zu bringen. Ich will Ihnen zehn Mark von dem Gelde geben und verlange sie weder zurück, noch Ihren Dank dafür, weshalb ich Ihnen auch meinen Namen nicht nenne. Nur den Pfandchein händigen Sie mir aus! — Wollen Sie das thun?“ Ob ich es wollte, Herr Richter! Jehu Mark! Sie waren in diesem Augenblick ein Bermögen für mich. Ich bezwang meinen Stolz, ich rang meine Bedenken nieder, ich nahm das Anerbieten an. Sie kennt meinen Namen nicht und ich nicht den Ihren,“ sagte ich mir. Ich werde sie aber doch noch eines späteren Tages ermitteln und ihr mit Dank und Zinsen zurückgeben, was sie mir heute ließ. Denn in diesem Augenblick fachte ich den festen Entschluß, mich einer solchen Nothlage nicht mehr auszuweichen und meine Mutter dahin ungenügend, daß sie mit eine geringere häusliche Arbeit gestatte, die denn doch regelmäßigen Verdienst abwirft.“ Zu diesem Entschluß kommen die Menschen gewöhnlich erst, wenn es zu allem zu spät ist,“ war der Richter ein. Und nun kehrten Sie in das Pfandhaus zurück?“

„Nicht in daselbe. Die Dame meinte, das wäre zu auffallend und könne mein Eigentumsrecht an dem kostbaren Pfande als zweifelhaft erscheinen lassen. Ich sollte sie nach einem Pfandhaus führen, in dem ich mit dem Kleide noch nicht gewesen war.“

„Was Sie thäten?“

„Was ich that!“

„Und das Kleid Ihrer Mutter? Wo stehen Sie das?“

„Die Dame nahm es in Verwahrung.“

„Und als Sie herunterkamen, war jene verschwunden?“

„Ja.“

„Und Sie hatten keine Ahnung, daß das Kleid nicht Eigentum der Dame, daß es gestohlen war?“

„Würde ich mich dann wohl in die Gesetze begeben haben, es zu verkaufen?“

„Warum nicht? Hat kennt kein Gebot, und das schein, ängstliche Wesen, das man an Ihnen im Pfandhause beobachtete, spricht eher dafür, daß Sie wußten, um was es sich hier handelte.“

„Ich dachte an die meiner harrenden, trank Mutter, und das ließ mir keine Ruhe.“

„Sie sollen auch einen Fluchversuch gemacht haben.“

„Aus keinem andern Grunde.“

„Und ist Ihnen der Gegenstand so gleichgültig, den die Ihnen fremde Person mit fortgenommen, oder wissen Sie, daß Sie ihn jederzeit und wo wieder bekommen können?“

„Ich denke nur noch an meine Mutter, an sonst nichts mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Leonhardt's Gasthaus Aue.

Heute Donnerstag u. nächsten Sonntag, den 14. Oct. große phantastische, mysteriöse Vorstellung der **neuesten Salon-Magie** arrangirt von dem vielgereisten bestrenomirten Magiker **U. Milini**, Inhaber vieler Anerkennungs-schreiben seitens Behörden, Vereinen, Zeitungen etc. Jede Vorstellung neues, originelles, sensationelles abwechselndes Programm. Näheres durch Einladzettel. Hierzu ladet ergebenst ein **Leonhardt, Milini.**

Restaurant „Germania“
Aue-Neustadt.
Heute Donnerstag Abend zum **Schlachtfest**
Schweinsknochen mit Klößen, sowie alle Sorten frische Wurst und ein Glas ff. Bier, wozu freundlichst einladet **Emil Rehm.**

Knappschaft für Aue u. Umgegend.
Sonntag, d. 14. d. M., von nachmittags 3 Uhr an **Vereinsversammlung** im Hotel blauer Engel. Es ladet dazu freundlichst ein **Der Gesamtvorstand.**

Tüchtige Steinbrecher und Erdarbeiter erhalten sofort dauernde Arbeit in **Stenglers Granitwerk, Auerhammer.** Anzumelden beim Bruchmeister daselbst.

In Aue wird eine **Parterre-Wohnung** zu miethen gesucht. Briefe G. W. postlagernd Aue.

Eine Partie Kester und zurückgesetzte Waaren sind zu halben Preisen abgegeben von **Emil Mert,** Schneidermeister Aue, Marktstr.

Zur gefälligen Beachtung!
Meiner werthen Kundschaft zur freundlichen Mittheilung, daß ich meine **Glaserei** von der Reichstraße nach der Wettiner Straße bei Herrn Jellenhauermeister Franz Seidel verlegt habe und bitte, bei Bedarf aller in mein Fach einschlagender Arbeiten mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Zugleich empfehle ich mich zum **Einrahmen von Bildern und Spiegeln** jeder Art u. Größe bei billigsten Preisen und bester Bedienung. Hochachtungsvoll **Th. Renger.**

PAUL ILLING
Kunst-Glaserei.
Anfertigung von **Fenster-Vorsetzern** für Salons, Speisezimmer, Treppenhäuser, Verandas, Gar- tenhäuser etc. Reiche Auswahl in **Fenster-Bildern** von Grimme & Hempel, Leipzig. **Zwickau, Marienstraße Nr. 21.**

Bitte! Hausfrauen! Achtung!
Es zirkulieren Packete in gelbem Papier, welche in ihrer äußeren Ausstattung **täuschende Nachbildungen** meines **Echten Doppel-Ritter-Kaffees** sind. Ich bitte daher alle verehrten Hausfrauen in ihrem eigensten Interesse, bei dem Einkaufe von **Echtem Doppel-Ritter-Kaffee** vorfichtig zu sein und nur jenes Fabrikat, welches durch meine Firma **Georg Jos. Scheuer, Fürth i. B.** gekennzeichnet ist, als echtes Scheuer's Doppel-Ritter-Fabrikat anzunehmen und eignet sich kein Produkt vortheilhafter als Zusatz zum Bohnen-Kaffee wie der **Echte Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee.** Preisgekrönt Chicago 1893 mit der höchsten Auszeichnung. **In allen Handlungen zu haben.**

Visitenkarten in hochfein. Ausführung, mit Goldschnitt, in allen zarten Ballfarben und eleganten Klatschen liefert schnell und billig die **Auer Zeitungsdruckerei.**

Verkauf.
Begen Uebernahme entfernt liegender erblichen Grundstücke, verkaufe mein **Haus mit Material- u. Destillations-Geschäft.** Anzahlung nach Uebereinkunft.
Stollberg, Marienstraße, Moritz Sippmann.

Einem tüchtigen **Alempner** sucht **Bruno Vedores** in Bielefeld.
Zum Wohle meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jetermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.
H. Roth, pens. Königl. Förster, Bielefeld, Kreis Bielefeld.

„Unbezahlbar“
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**
Das Schöffengericht des Landgerichts I in Berlin und das Amtsgericht in Freiburg (Baden) erkannten, dass **Crème Grolsch** kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung des Körpers dienender Toiletteartikel ist. Künstlich in Parfümerie, Drogeriehandlungen u. bei Frisiers. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-Schkeuditz.

Zahlungsbefehle u. Klage-Formulare sind jederzeit vorrätig in der **Auer Zeitungsdruckerei.**

Deutsche Tageszeitung
Unparteiisches Volksblatt.
Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt u. Land!
Der Mittelstand ist der Träger unseres Staats: wird dieser Träger morsch, dann sind wir verloren! Der Bauer und Handwerker, der lebhafte Kaufmann und kleine Gewerbetreibende, der Beamte in Staat und Gemeinde, sie Alle empfinden an ihrem Leibe die heutige Noth des Mittelstandes. Für sie, die trotz tüchtiger Arbeit nicht satt und nicht froh werden können, will die Deutsche Tageszeitung kämpfen.
Täglich 2 mal erscheinend,
ist sie eine der reichhaltigsten, raschest berichtenden und billigsten Zeitungen großen Stiles.
Vierteljahrspreis nur 1 Mk. 50 Pf. bei allen Postanstalten.
Die Deutsche Tageszeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1725 a.
Verlag und Redaktion: Berlin SW. 61, Blücherplatz 2.

Süßrahm-Butter, beste Qualität **10.** gefalgen **9.**
Centrifugen-Butter, volles Aromas, **10.80 netto** 9 Pfd. franco, täglicher Versandt.
J. Ch. Fimmel, Ulm a. D.
Ludw. Durst, Rempten, D.
9 Pfd. Süßrahm-Butter **10.35**
9 Pfd. Voll-Zafelbutter **10.60** bis **10.80** frisch, fein, franco.

Schwindel ist es meist, wenn ständig Niese und fehlerhafte Sachen angeboten werden.
Solide Teppiche, Möbelstoffe u. Blücher, Tischdecken u. Kücher kauft man bei **Paul Thum, Chemnitz.** Muster und Preisliste franco.

Buckskin, Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie **Damen-Mantelstoffe,** jedes Mann vom Knopflager, **1/2 Milliger** als im Laden oder beim Schneider. Große Auswahl. Muster franco.
Otto Böhm
Tuch- und Wollhandlung
Berlin SW. 60,
Anhalterstr. 25.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen
Erprobt von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin.
V. Gstel, München (18).
Reclam, Leipzig (17).
V. Nussbaum, München (17).
Hertz, Amsterdam.
V. Korczynski, Krakau.
Brandt, Klausenburg.
V. Frerichs, Berlin (16).
V. Scanzoni, Würzburg.
C. Witt, Copenhagen.
Zdekauer, St. Petersburg.
Sonderstadt, Kasan.
Lamb, Warschau.
Forster, Birmingham.
seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, **schmerz- und unschädliches Haus- und Heilmittel** bei **Störungen in den Unterleibs-Organen.**
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen haben wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den schmerzbringenden Folgen, Hämorrhoiden, Krämpfen, Migränen etc. vorgezogen.
Wichtig! Schätze Sie beim Ankaufe
die nachgezeichneten Verpackungen, indem man in den Apotheken nicht nur die **echte Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1/2 Mk.) verlangt und dabei genau auf die nachstehende Aufschrift achtet, sondern auch die **echte Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namen **Richard Brandt** selbst. — Die mit einer falschen Aufschrift versehenen Verpackungen sind nicht nur schädlich, sondern auch mit dem Namen **Richard Brandt** versehen, was die Verwirrung „Schweizerpillen“ hervorruft und welche daher jeder Käufer, wenn er nicht vortheilhaft ist und ein züchtig mit der **echten Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen, die **echte Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen hat, gegen die falschen Verpackungen, die **echte Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen sind: **Original von Ulm 1/2 Mk., Reichsstadt Ulm, 1/2 Mk., München, 1/2 Mk., Berlin 1/2 Mk., Bonn 1/2 Mk., Stuttgart 1/2 Mk., Leipzig 1/2 Mk., Dresden 1/2 Mk., Chemnitz 1/2 Mk., Regensburg 1/2 Mk., Nürnberg 1/2 Mk., Prag 1/2 Mk., Wien 1/2 Mk., Pest 1/2 Mk., Budapest 1/2 Mk., Pest 1/2 Mk., Wien 1/2 Mk., Pest 1/2 Mk., Budapest 1/2 Mk.**

Jeder Leser uns. Zeitung sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse“ halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse“, 4 große Bogen stark. Die „Thierbörse“ ist Vereins-Organ des großen Berliner Thierzuchtvereins u. anderer deutschen Thierzuchtvereine. 2. gratis: Den „Landwirthschaftl. u. industriellen Central-Anzeiger“. 3. gratis: Die „Internationale Pflanzenbörse“. 4. gratis: Die „Naturalien- u. Lehrmittelbörse“. 5. gratis: Die „Kautschukzeitung“. 6. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“. 7. gratis: „Allgemeine Mittheilungen üb. Landw. u. Hauswirthschaft“. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich bestellen: „Mit Nachlieferung“.

Einwickel-Papier ist vorrätig in der Buchdruckerei der **Auerthal-Zeitung.**

Schachklub Auerthal.
Jeden Freitag **Spiel-Abend** im Restaurant „zur Lederfärze.“ Gaste sind willkommen.

UNIVERSAL-STEMPEL-KISSEN
OSCAR SPERLING
Institut für graphische Industrie und Steindruckerei
LEIPZIG
Vertreter in Aue: **Emil Hegemeister, Marktstrasse.**